

Tü. anl. *h-* als Überbleibsel des alt. *p-*

VON MARTTI RÄSÄNEN (Helsinki)

In UJb 19: 101—03 habe ich versucht nachzuweisen, daß das in den 80- und SW-türkischen Dialekten vorkommende anl. *h-*, das nur ganz sporadisch auftritt, ein Überbleibsel von alt. *p-* sein dürfte, also wie in einigen tungusischen und mittel-mongolischen Quellen. Die Anzahl dieser Fälle habe ich später in meiner „Lautgeschichte“ 21—23 und in den „Uraltaischen Wortforschungen“ (StO 18, 3) vermehrt.

Wegen der kleinen Anzahl der Fälle in verschiedenen Sprachen hat es bei einigen Forschern Bedenken gegen die Ursprünglichkeit des *h-* erweckt. Einige Altaisten wieder, z. B. RAMSTEDT in seinen „Studies in Korean Etymology“ (SKE) und neulich POPPE in seiner „Vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen, Teil 1 Vergleichende Lautlehre“ (VGr 1) scheinen in ihren altaischen Etymologien mit **p-* die tü. *h-*-Formen hie und da zu beachten.

Hier stelle ich die Beweise der sicheren *h-*-Fälle wieder zusammen.

1. **had* 'öffnen', tü. *ad* id., *ad-uk* 'offen', öv. *os*, az. (CAF. 33) *had-ar* 'Schlüssel', osm. (*h*)*ad*yk 'offen' > serb. *hadik* (Mikl. TE I: 246).

~ Fiigr. mord. *panääoms* 'aufmachen, öffnen', öer. *potkam* usw. (TOIVONEN FUF 19: 111, Collinder, Fenno-ugric vocabulary 106). — tü. *-ä* < **-nē*, wie in tü. **böc* 'pinus oembra' ~ fiigr. öer. *pinääö* 'pinus sylvestris' (TOIVONEN ibid. 111—2, RÄSÄNEN UAW 25—6). Die Etymologien von RAMSTEDT in SKE 4 und POPPE VGr. 63 sind meines Erachtens nicht stichhaltig.

2. **häja* < **päja* 'Handfläche': uig. usw. *aja*, trkm. *äja*, saryy-ujur *häja*, *xajan* id.

~ tung. Vas. *hannj. hada, anpa*, gold. *pajpa* id.

~ finn. *pivo*, sam. *peaj* id. (RÄSÄNEN UAW 22). Anders RAMSTEDT, JFOU 32²: 3, POPPE VGr. 1: 95.

3. **här* 'matt, müde werden', öag. tar. *här* id., öag. *har-un* 'ein schwaches Pferd', 'stetisch', otü. *harun*, saryy-ujur *har-kyn* 'müde', osm. > serb. *harun* (Mikl. TE I: 304), trkm. *här-sal* 'nachlässig'.

~ mmo. *hari* 'erschöpft sein'; *harun* 'eigensinnig' (von Pferden).

~ tung. lam. *harun* 'золосокружательно'.

~ kor. *phari ha-* 'to be thin, emaciated' (RAMSTEDT JSFOU 57²: 15).

~ ung. *fär(ad)* 'müde werden' (UAW 42).

4. **har'al* od. *haral*: trkm. *asal* 'cora, nays'; osm. (RADL.), özb. (STARÖ.) *haral* 'Pfing' < mong. *aral*, mmo. *haral* 'Schlitten, Gabeldeichsel'.

~ ma. *fara* 'Schlitten, Femeerstangen'. gold. *olča para* ~ tü. *aryš* (RAMSTEDT JSFOU 32²: 3, RÄSÄNEN UAJ 25: 23).

5. **här(ä)* 'Mann': uig. (brähmi, GARAIN TT 8: 36) *härä* 'Ehemann', trkm. *är*, kom. *er-se-h* 'mannstol'.

~ mong. *ore* 'Mann, männlich'.

~ ma. *farje*.

~ ung. *färj*, öer. *pör* (UAW 7). Vielleicht dazu:

6. **här-än-päk*: uig. (GAS. AGR. 62) *ärängäk* 'Männchen' > 'Finger', *äröpäk*, *ärpäk*, *äpäk*, oir. *ärkäk* id., jak. *är-bäk* id. < *är-mäk*, mtü. *äröpäji* 'Mann mit 6 Fingern'.

~ mong. (*h*)*ere-gei* id.

~ tung. (RES 196/*herbög* id.

Und noch dazu:

7. **här-kä* (Deminutiv als Feminin, s. MTS 51—2): öag. usw. *ärkä* 'Verzärtlung; Liebling', kas. *irkä* 'zärtlich', tel. *Arkä-Südün* 'Mutter des Jurun-Musykaj', hunnisch *Härkä* 'Frau von Attila' (MORAVOSIK Byz.-turo. 2: 153—4; gr. *ήρκα*, germ. *Herche, Helche, Herkja, Erka*).

8. **hägür*: uig. mtü. öag. *ögür* 'Herde, Schar', jak. *üör*, trkm. *hevür* in *ajyyr hevür-i* 'mabyn'.

~ mong. (Kalm. Wb. 461) *ügür* 'Kameradschaft, Schar' = *ögür* 'Nest, Vogelnest' (VLADIMIRZOV, Slav. Grammat. 196) < **heür* < **pejür*.

? ~ ma. *feje* 'Nest'.

Dazu auch trkm. *hövirke* 'Nest'.

9. **hökü-n* 'berouen': uig. *ökün*, kmk. *hökün* id.

~ kor. (SKE 215) *phugyn phugyn ha-* 'to be mild, to be gentle, to be soft'.

10. **höküir*: uig. *öküs* 'Ochs', trkm. *höktiz*, özb. *hükiz*, jak. *oyus* id. (> tung. *oyus*), öv. *všar* (> ung. *ökör*).

~ mong. *üker* 'Ochs', mmo. *hüker*, monguor *fuguur* id. (> tung. *hukur* 'Kuh').

11. **höli* 'feucht, naß': az. *höli*, trkm. *höli*, öag. *öl-aj* 'saftige Pflanzen', öv. *valem* 'kleiner Heuhaufen'.

~ mong. *ölti-γ* 'saftiges Gras, Wiese'.

~ tung. *huli* 'the young years'.

~ kor. *phul* 'grass, herbs' (RAMSTEDT SKE 215).

12. **höri* 'flechten': trkm. *ör* 'naccetu', az. (Oruöov) *höri* id., (STARÖ.) *höre* id.

~ tung. *olča por* 'naccetu cerni'.

13. **hördäk* 'Ernte': otü. (Lm Coq) *hördük*, trkm. *ördek* id.

~ mong. **höri*, **höriü* 'to dive' (SKE 91, 209).

14. **hörkü*: mtü. *örkü* 'Höcker' (? *örküü* 'Welle'), az. *hörküü* 'eo pö', osm. *hörgüü* 'alles Herausgebogene, Convexe, Höcker'.

~ mmo. *hörgü* 'heben' (Kalm. Wb. *örüü*, *ergü*).

15. **hüja* 'Nest': kar. (RADL.) *hüja*, (Kow.) *yüja* id.

~ mong. *üjaya* 'Lagerplatz der Diebe, Räuberneist'.

~ ? ma. *feje* 'Nest, Lager der Bären' (RAMSTEDT JSFOU 32²: 6).

16. **hulu*: osm. *hulu* 'eine Pflirschart'.

~ mmo. *hulu'u*, burj. *üljaha* 'ocuna, monol'.

~ tung. *hula*, *ula*, *ulu* id. *асень, ольха*, orok, *olča pulu*, nan. *polo*.

17. **huruk* 'Schlinge': mtü. *uruk* 'Strick', saryy-ujyur *horve* 'Schlinge'.

~ mong. *urya*, *uraga*, mmo. *huraqa*.

~ tung. (*h*)*urke*, gold. *pojka* < **purka* (BENZING, Die Tung. Sprachen 996).

tü. > ung. *hurok* (Gombocz BTLU 84—5) 'Schlinge'.

18. **hiig* 'aufhäufen': čag. *üg* (RADL. *ök*), kzk. *új*, oir. *ü*, kaz. *új*; uig. (GABAIN) *üg-in*, *üg-in* (*hüküm*, *üküm*, *ükün*) 'haufenweise', šor. *ügün*, kaz. *öjüm*; osm. *hijük*, *höjük*, *üjük*.

~ kor. *puk* 'Aufhäufen der Erde um die Pflanzen' (RÄSÄNEN StO 18⁶: 28. Dort infolge Druckfehler *juk*).

19. **hür* 'blasen': čag. otü. osm. id., 'bellen', trkm. *üjr*, jak. *ür*, čuv. *vir*.

~ mo. *ülje* 'blasen', mmo. *hültje*.

~ ma. *fulqije* id. (PORPE VGr. 1: 112).

~ tung. *olča puri* 'blasen, wehen'.

~ kor. (SKE 209) *pul* id.

20. **hürk* 'erschrecken' (intr.): čag. *hürk*, *hürük*, krm. *hürkü*, az. *hürük*, (STARÖ.) *hörk-enč* 'Furcht'.

~ mong. *ürgü*, mmo. *hürgü* 'scheu werden'.

~ tung. *hurke*, ma. *fuče*, *olča puču*.

~ kor. *pulkkyn* 'to arise'.

Über die Heilkunst der samojedischen Schamanen

VON IRENE N. SEBESTYÉN (Budapest)

Da auch die Probleme des Schamanismus zum Forschungsbereich von Frau Prof. ANNEMARIE VON GABAIN gehören, sei es mir gestattet, im folgenden einige Beiträge über den Schamanismus der uralischen Völker zu liefern und ihr auf diese Weise meine besten Wünsche und meine Hochachtung zum Ausdruck zu bringen.

LEHTISALO befaßt sich in seinem Werk „Entwurf einer Mythologie der Juraksamojedischen Schamanen“ (MSFOU LIII) an mehreren Stellen mit der Heiltätigkeit der juraksamojedischen Schamanen und gibt auf Grund der von seinen Sprachmeistern erhaltenen Informationen sowie der eigenen Erfahrungen interessante Beschreibungen bzw. Berichte über die Zeremonie des Heilens (a. a. O. 121—123). Sehr anschaulich ist in LEHTISALOS Werk die Beschreibung (a. a. O. 155—157), die er aus einem Werk des Archimandriten Venjamin übernommen hat¹. In der Beschreibung erregen folgende Momente unsere Aufmerksamkeit: der zum Kranken gerufene Schamane legt die Schamanenkleidung an, setzt die Schamanenmütze auf den Kopf und nimmt den Schamanenstab in die Hand. Zur Heilung bzw. zur Vertreibung des Geistes der Krankheiten braucht es — wie im allgemeinen zu jeder wichtigen Handlung des Schamanen — der wohlwollenden Mitwirkung der helfenden Geister (CASTR. *tadiebco* usw.). Der Schamane ruft die helfenden Geister mit Schlägen auf die Schamanentrommel an; die im Zelt versammelten Samojuden begleiten das allmählich stärker werdende Trommeln mit *hooi*, *hooi*, *hooi*!-Rufen, die ebenfalls immer stärker lauten. Der Schamane selbst ruft mit inbrünstigem Flüstern die helfenden Geister herbei und bewegt sie nötigenfalls durch Darbietung eines Opfers zum Erscheinen². Das Erscheinen der Hilfsgeister verkündet der

¹ Venjamin war Führer der Missionare, die in den Jahren 1825—30 bei den europäischen Tundrajuraken Bekehrungsarbeit verrichteten (a. a. O. 5—6).

² „In den Zaubersliedern der Tundrajuraken werden die *tuabjedso*'s Kinder, kleine Männer, Jünglinge, junges Volk, Sendlinge, Diener, Tänzer [Boten, Geliebten] und Witwen genannt. Ihre Zahl ist sieben, zweimal sieben, sogar viermal sieben. Auch Wolken gehören dazu. Ganjkka [ein Schamane vom Obdorsker Gebiet] berichtete, daß die Geister eigene Wolken hätten“ (a. a. O. 162). In den Gesängen der Schamanen fällt die häufige Erwähnung der Wolken auf (Vd. = Juraksamojedische Volksdichtung. Gesammelt und herausgegeben von T. Lehtisalo. MSFOU XC. S. 506, 517, 520, 522, 527, 530, 533—536, 539). In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß wir in DIÓSCZEIS Werk „Überreste des Schamanismus in der ungarischen Volkskultur“ (1958) mehrere Hinweise auf die Verbindung mit übermenschlicher Kraft ausgestatteter ungarischer Wesen mit den Wolken finden können (S. 22, 24, 342, 344, 363, 364, 368, 369, 370, 376). — Auch der Bericht ist interessant, den wir ebenfalls in LEHTISALOS Mythologie lesen: „Venjamin sagt, daß die europäischen Samojuden Sonne, Mond, Sterne und Wolken für niedere Geisterwesen halten, aber ihnen wird nicht geopfert. Bei Krankheiten bitet sie der Zauberer unter dem Schlägen der Trommel um Hilfe mit den Worten: Sonne, meine Mutter, Mond, mein